



mir in Folge meines früheren Antrages verschiedene Schreiben zugegangen, in denen die Verfasser sich als Besitzer von Aktien und zugleich als solide Leute bezeichneten. Einer schrieb mir, daß er von den Zinsen, die ihm eine Aktie bringe, ein verflommertes Waisenkind aus dem Waisenhaus genommen und in private Pflege gegeben habe; werde nun die Spielbank aufgehoben, so müsse er das Kind wieder in das Waisenhaus zurückgeben, und das werde doch der Landtag nicht wollen. Das sind aber keine Motive, von denen wir bei der Gesetzgebung auszugehen haben. Diese Spielacten sind ein schlechtes Papier, nicht im Sinne wirtschaftlicher, aber im Sinne stiftlicher Interessen. Das Frankfurter Stadtgericht hat sogar in der Weise entschieden, daß es bei einem Lieferungs-Vertrage von Aktien, welcher nicht zur Ausführung gekommen war, gegen diejenigen, welche auf Grund dieses Vertrages Recht fachten, ein Urteil abgegeben, weil das Geschäft, auf das dieser Anspruch sich gründete, ein „schändliches“ Geschäft sei. (Hört! hört!) Wenn der Herr Minister meint, die Farben, mit denen wir den Einfluß dieser Spielbanken malten, seien doch wohl zu schwärz, so hat er von der Gesellschaft und von der Bildung, die sich da zusammenfindet, in der That keine Vorstellung. Das, was sich zunächst um den Spielbank jammert, das sind Leute ohne Vaterland, man kann sie kosmopolitische Gauner nennen. (Heiterkeit.) Ich bin überzeugt, wenn der Herr Minister einige Zeit nach der Aufhebung dieser Spielbanken seine Mütze einmal zu einem Besuch in Monaco benutzt, er wird ganz dieselbe Gesellschaft, wie früher hier, dort in Monaco wieder finden. Die Gesellschaft zieht mit den Spielbanken, ganz gleichgültig wohin. Wo die Spielbank sich befindet, da gestaltet sich ihre Heimat, so lange die Finanzen eben ausreichen. Und auch Leute ohne Finanzen wählen diesen Aufenthalt mit Vorliebe. Man weiß ja, daß die Pariser Polizei, wenn irgend ein großer Gauner verschwunden ist, in erster Linie nach unseren deutschen Spielbanken ihre Beamten hinsendet. (Heiterkeit.)

Dieser Art von Gesellschaft ist allerdings nicht zu helfen, da mögen wir Gesetze machen, welche wir wollen, sie werden irgendwo Gelegenheit finden, ihrer Neigung nachzutun. Ich gestehe auch zu, daß das heimliche Spiel nicht bestraft werden wird; aber das ist eine Frage, die sich zunächst richtet an die Regierung, an die Verwaltung, die allein ist dafür verantwortlich. Aber wir sind allerdings verantwortlich dafür, wenn wir zulassen, daß in öffentlicher Weise so etwas getrieben wird. Ob wir nun das Spieler heute aufheben oder nach 5 Jahren, die Sache wird sich in ihren Folgen durchaus nicht anders gestalten. Meint der Herr Minister denn nicht, daß nach fünf Jahren noch immer schwere Beschädigungen eintreten werden? Diese Rücksichten würden im Jahre 1872 ebenso gut wie heute geltend sein müssen. Nur die Rücksicht auf die Gesamtheit der Commune ist anzuerkennen und alle die Verhältnisse, die einen Bezug annehmen sollen, den der Ort ohne das nicht haben würde, das sind ungefundene Verhältnisse. — Nach allen diesen Erwägungen kann ich nur den lebhaften Wunsch aussprechen, daß die Regierung die Aufforderung ihrer Freunde sobald als möglich wahr machen möge, daß sie wirklich nationale Zwecke in's Auge fasse. Es ist ein nationaler Zweck, die Nation zu reinigen von dem Vorwurf, daß sie die einzige ardherrliche Nation sei, welche noch eine solche Unstüttlichkeit öffentlich duldet. Einer der Herren Redner hat heute von einem frischen Zug gesprochen, der durch das deutsche Land in jetziger Zeit gehe. Dieser frische Zug ist doch nicht so ganz frisch, er hat manche sehr bedenkliche Beimischung, und ich wünsche, daß er noch viel frischer werden möge, als er bisher sich geeignet hat. (Beifall.)

Abg. v. Patow für den Regierungsentwurf, bleibt jedoch, da er von der Rednertribüne spricht, unverständlich.

Regier.-Commissar Wohlers wendet sich gegen einige Bedenken, die der Abg. v. Benda gegen den § 3 des Gesetzentwurfs ausgesprochen.

Der Schluß der General-Diskussion wird angenommen.

Abg. v. Benda zieht seinen Antrag zurück.

Nef. Lessé wendet sich gegen ihn gemachten Angriffe und spricht sich für Annahme des Uhendorff'schen Amendements aus.

Correl. v. Bötticher hebt noch einmal die Billigkeits-Mütsichten hervor, die bei dieser Frage, die übrigens keine Parteifrage sei, zur Geltung kommen müssten.

Zu § 1 empfiehlt Abg. Kratz sein Amendement. Der Gesetzgeber müsse sich stets auf der Höhe des stiftlichen Bewußtseins halten, ohne Rücksicht gegen materielle Interessen. Es sei unerhört, Bestimmungen der Strafgesetze aus Rücksicht gegen diese zu suspendieren. Sein Amendement empfiehlt sich vor dem Lasferischen, weil man die Schließung der Spielbanken von dem Strafgesetze und nicht das Strafgesetz von der Schließung der Spielbanken abhängig machen müsse.

Abg. Grumbrecht befürwortet das Amendement Uhendorff. Ost habe man kommunale Interessen auf Grund wirtschaftlicher Prinzipien dort verloren; um so weniger seien daher diese kommunalen Interessen vorzuziehen, wo es sich um große stiftliche Prinzipien handle. Außerdem sei die Beschädigung der betreffenden Communen nur eine vermeintliche, es sei noch sehr die Frage, ob nicht durch Aufhebung des Spieles die Frequenz der Bäder erhöht werden würde.

Der Minister des Innern: Ich habe noch einmal hervor, daß das Jahr 1872 nicht willkürlich gewählt, sondern das Resultat sehr langer Verhandlungen und Überlegungen ist. Das Interesse der Actionäre kommt hierbei insofern in Betracht, als wir zu einem, den betreffenden Communen günstigen Abkommen nur kommen können, wenn wir auch jenen einen großen Vortheil aufweisen können. Dazu gebrauchen wir fünf Jahre; sobald Sie sagen 1871, so sagen die Gesellschaften wahrscheinlich schon Nein; Sie verwerfen damit das Gesetz und Sie führen damit gerade den Zustand herbei, den die Freunde der Spielbanken herbeisehn.

Vom Abg. v. Hennig ist ein neues Amendement eingegangen, dahin gehend, dem § 1 hinzuzufügen: „Bis dahin ist jedenfalls das Spielen an Sonn- und Feiertagen verboten.“

Bei der Abstimmung wird der Antrag Kratz mit einer kleinen Mehrheit abgelehnt; dagegen der Antrag Lasfer in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 152 Stimmen. (Die conservativen Fractionen stimmen fast ausnahmslos gegen, die liberalen ebenso für den Antrag; Ausnahmen machen u. A. v. Diest, Bied, v. Binde (Minden) auf conservativer, Gneist, Bähr, Herlein auf liberaler Seite.)

Der Antrag Uhendorff (Schließung am Ende des Jahres 1868) wird, wie die Zählung ergibt, mit 156 gegen 148 Stimmen, und alsdann in namentlicher Abstimmung noch einmal mit 153 gegen 151 Stimmen abgelehnt.

Das Amendement v. Hennig (Zusatz zu § 1: bis dahin — 31. December 1872 — darf mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage gespielt werden) wird angenommen und mit diesem Zusatz der § 1, desgl. § 2 und 3 und das ganze Gesetz.

Durch die Annahme des v. Hennig'schen Amendements ist der Vertrag mit den Spielpächtern wesentlich und, wie es scheint, zur Überraschung der Regierung, die auf ihn nicht vorbereitet war oder seine Tragweite nicht sofort erkannte, alteriert worden, so daß die ganze Angelegenheit damit nicht sowohl abgeschlossen, als in ein neues Stadium geführt ist. Denn es ist notorisch, daß die Rentabilität der Spielbanken hauptsächlich auf dem Spiel an Sonn- und Feiertagen beruht. Die Vertreter der Regierung äußerten sich über den Antrag nicht, der Minister des Innern verlangte das Wort, als der Präsident bereit in der Abstimmung war und es nicht mehr erheben konnte; der Finanzminister nahm an der Abstimmung nicht Theil.)

Um 3 Uhr erhebt sich der vielseitige Ruf: Vertagung! Vertagung!

Präsident v. Jördenbed: Durch solches Rufen nach Vertagung können die Gesetze des Hauses mit Würde nicht erledigt werden; und da ein schriftlicher Antrag nicht vorliegt, so fare ich in der Tagesordnung fort. (Beifall rechts.)

Ohne Discussion wird darauf der Bericht der Budgetcommission über die Ausführung des Creditgesetzes vom 28. September 1866 genehmigt, nachdem Abg. v. Deichend seinen auf die Schabschein-Ausgabe bezüglichen Antrag zurückgezogen.

Es folgen Wahlprüfungen. Betreffs der Wahl der Abgeordneten v. Tempelhoff und Witt (Bogdanovo, Provinz Posen) beantragt der Berichterstatter Abg. v. Eulenburg Ungültigkeitsserklärung. Er weist auf mehrere Unregelmäßigkeiten hin. Namentlich habe ein Gutsbesitzer Voigt, der unzweifelhaft noch medlenburgischer Staatsangehöriger sei, an der Wahl Theil genommen und auf dieselbe einen entscheidenden Einfluß geübt. Die norddeutsche Bundesverfassung sichere zwar allen Bundesangehörigen in jedem Bundesstaate die gleiche Ausübung aller bürgerlichen Rechte, hieraus könne jedoch die Berechtigung zur Theilnahme an den politischen Wahlen nicht hergeleitet werden.

Abg. Dr. Braun (Wiesbaden): Das im Art. 3 der Bundesverfassung festgestellte Indigenat beruht auf einem einheitlichen Bundesstaats-Bürgerrecht, es gewährleistet also den Bürgern nicht nur in jedem Staate den Schutz der gemeinsamen Gesetze, sondern die Ausübung aller politischen Rechte. Ich bitte deshalb, in dem vorliegenden Bedenken einen Grund zur Beanstandung nicht zu finden.

Abg. Lasfer hält es bei der Ungeduld des Hauses nicht für angemessen, sich auf das Materielle der wichtigen, staatsrechtlichen Frage einzulassen, bitte aber, deshalb nicht ohne weitere Discussion auf den Antrag des Referenten einzugehen, sondern die Wahl der Wahlmänner — ohne darin einen Prædensfall anzuerkennen — für gültig zu erklären.

Nach Annahme eines Schluskantrages werden die Wahlen der Abg. v. Tempelhoff und Witt, sowie einer Anzahl von Wahlmännern für ungültig erklärt.

Die Wahl des Abg. Dual wird für gültig, die mehrerer Wahlmänner für ungültig erklärt.

Über die Wahl des Abg. Kryger (Gadersleben) berichtet Referent v. Hennig nicht, weil der Genannte aus bekannten Gründen dem Hause nicht mehr angehört.

Der Präsident theilt mit, daß der Antrag der heute constituirten Commission über das Wahlgesetz ihm bereits zugegangen ist; er geht dahin, dem Provisorium für die neuen Provinzen eine Fortdauer bis zum 1. April 1869 zu gestatten und die Regierung aufzufordern, dem nächsten Landtage jedoch eine Vorlage für das Definitivum zu machen. (Referent v. Bennington.)

Schluß 4 Uhr. Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. (D.O.: die Wahl-Ordnung für die neuen Provinzen, Rest der heutigen D.O. und verschiedene rückständige Vorlagen und Berichte.)

## 17. Sitzung des Herrenhauses.

Eröffnung 11 1/2 Uhr. Am Ministerial: Minister Graf v. Izenplix mit mehreren Commissarien; später Dr. Leonhardt.

Es wird sofort in die T.D. eingetreten.

Erster Gegenstand ist der Bericht der Handels-Commission über das Gesetz betreffend die Aufhebung und Abdösung gewerblicher Verchtigungen in den neu erworbenen Landesteilen. — Die Commission (Referent Graf v. Wartenburg) beantragt das Gesetz in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung anzunehmen.

Das Gesetz wird en bloc angenommen, nachdem Herr v. Knefesbed zu § 34 die Ansicht geltend gemacht, daß eine Capitalisierung zu 4 p.c. und nicht, wie der Gesetzentwurf es wolle, zu 5 p.c. der Billigkeit entsprechend sei; in einem bedeutenden Theile der neuen Provinzen sei der Zinsfuß kaum bis auf 4 p.c. gestiegen, vielmehr begnügte man sich mit einer Capitals-Anlage zu 3 und 3 1/2 p.c., in Schleswig-Holstein schwante der Zinsfuß zwischen 3 und 4 p.c. Einen besonderen Antrag stellte er jedoch nicht.

Die mit Bezug auf dieses Gesetz eingegangenen Petitionen werden durch den gesetzten Beschlus für erledigt erklärt.

Zweiter Gegenstand ist der Bericht der Budget-Commission, betreffend die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt des Jahres 1864.

Die Commission (Ref. Herr Hausmann) beantragt, der Staatsregierung über die vorgelegte Rechnung, sowie in Bezug auf die Verwaltung des Staatschasses für das Jahr 1864 Decharge zu ertheilen.

Das Haus tritt dem Antrage ohne Debatte bei.

Es folgt der mündliche Bericht der Eisenbahn-Commission über das Gesetz, betreffend die Bewilligung einer bedingten Zinsgarantie für das Anlage-Capital einer Eisenbahn von Polen nach Thorn und Bromberg.

Die Commission beantragt, dem Gesetz-Entwurf in der Fassung, wie er vom Abgeordnetenhaus angenommen worden ist, zuzustimmen.

Ref. Graf Lehndorff befürwortet diesen Antrag, indem er die große Wichtigkeit der projectirten Bahn darlegt und die großen Vortheile des abgeschlossenen Vertrags hervorhebt.

Der Handelsminister betont, daß der Bau der betreffenden Bahnen große Eile habe, um die für den Verkehr so sehr hinderliche Lücke auszufüllen. Er legt sodann seine Ansichten über die Zulässigkeit der Zinsgarantie im vorliegenden Falle in ähnlicher Weise dar, wie er dies im Abgeordnetenhaus gethan, gibt einen Ueberblick über die Verhandlungen mit Privaten und speziell den englischen Geschäftsleuten, die in Betreff des Baues der Bahn ohne Erfolg geprägt worden sind und erklärt, daß man jetzt unmöglich länger als mit dem Bau zögern könne, um sich auf neue langwierige und vielleicht erfolglose Verhandlungen einzulassen. Es sei ihm hierbei das Eigentümliche passirt, daß der Finanzminister, der sonst doch nicht so freiwillig wäre, in der betreffenden Sitzung des Abgeordnetenhauses die Übernahme der Zinsgarantie von Seiten des Staates für diese Bahn geradezu verlangt habe, da er, wie er ausgeführt, bei Bewilligung der 40 Millionen-Anleihe für Eisenbahnen in Ostpreußen &c. darauf gerechnet habe, daß diese Bahn bald gebaut werde, da hierdurch der Ertrag der anderen Bahnen erhöht werden würde.

Das Gesetz wird hierauf fast einstimmig angenommen.

Es folgt die Schlussberathung über das Gesetz, betr. die Erhebung jährlicher Abversial-Verträge in den vom Zollverein ausgeschlossenen Gebietsteilen.

Ref. Dr. v. Diesberg beantragt, das Gesetz in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung anzunehmen.

Das Haus tritt dem Antrage bei.

Ebenso wird das Gesetz, betr. das Expropriations-Versfahren im Bezirk des Kreises Senats zu Ehrenbreitstein, nach kurzer Befürwortung von Seiten des Ref. v. Bernuth und nachdem sich der Handelsminister ausdrücklich damit einverstanden erklärt hatte, in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung angenommen.

Es folgt die Schlussberathung über die mit den Salinen zu Halle a. d. S. und mit den Interessenten der Saline zu Lüneburg abgeschlossenen Vergleiche.

Referent Dr. Dernburg beantragt: „Das Herrenhaus wolle beschließen:“

1) dem am 10. December vorigen Jahres abgeschlossenen Vertrage mit den Interessenten der Saline zu Lüneburg die verfassungsmäßige Genehmigung zu ertheilen; 2) dem am 7. d. M. mit der Pfännerschaftlichen Saline zu Halle a. d. S. abgeschlossene Vergleich die Genehmigung zu verfassen; 3) die Staats-Regierung aufzufordern, eine Abfindung der Pfännerschaft zu Halle a. d. S. mittelst Capitalzahlung in einem dem seither bezogenen Reingehinn entsprechenden Verhältnisse unter Wahrung der Rechte und Interessen der Salzwurter-Bruderschaft anzubauen; 4) die Staats-Regierung zu erfüllen, baldmöglichst für Begründung eines Interimsinstituts zur Verlangt habe, da er, wie er ausgeführt, bei Bewilligung der 40 Millionen-Anleihe für Eisenbahnen in Ostpreußen &c. darauf gerechnet habe, daß diese Bahn bald gebaut werde, da hierdurch der Ertrag der anderen Bahnen erhöht werden würde.

Das Gesetz wird hierauf fast einstimmig angenommen.

Es folgt die Schlussberathung über das Gesetz, betr. die Erhebung jährlicher Abversial-Verträge in den vom Zollverein ausgeschlossenen Gebietsteilen.

Ref. Dr. v. Diesberg beantragt, das Gesetz in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung anzunehmen.

Das Haus tritt dem Antrage bei.

Der lezte Gegenstand der T.D. ist die Schlussberathung über das Stempelsteuergefeß für Kassel und Wiesbaden.

Ref. Graf v. Königsmark beantragt, das Gesetz in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung anzunehmen.

Nachdem die Staatsregierung sich damit einverstanden erklärt hat, wird das Gesetz angenommen.

Schluß 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung: Freitag, 11 Uhr. T.D.: 1) Salzverträge; 2) Spielbankgesetz; 3) Creditgesetz (Ref. Wildens); 4) Wahlgesetz (Ref. v. Meding).

Berlin, 26. Febr. [Amtliches.] Se. Maj. der König hat dem Steuer-Gesetz Jacob Moll zu Lebach im Kr. Saarlouis den rothen Adler-Orden vierter Klasse, dem Forstmeister Niemeyer zu Zellerfeld in Hannover den l. Kronen-Orden dritter Klasse, dem praktischen Art. Dr. Jacob Stilling zu Kassel den l. Kronen-Orden vierter Klasse, sowie dem Schullehrer Cremer zu Schelten im Kreise Gladbach und dem Freihäusler, Seilermeister und Kirchenvorsteher Kappes zu Steudnitz im Kreise Goldberg-Haynau das allgemeine Ehrenzeichen verliehen; den Kreisrichter Bong-Schmidt in Flensburg zum Kreisgerichts-Rath ernannt; dem praktischen Art. Dr. Hau in Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath, und dem Hof-Apotheker Jean Nagell zu Kassel das Prädikat eines königl. Hof-Apothekers verliehen.

Der Kreisrichter Groblewski zu Jatzow ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht zu Löbau und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts zu Marienwerder, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Löbau, ernannt worden. — Der Wundarzt 1. Klasse c. Franz zu Herzberg, ist zum Kreis-Wundarzt des Kreises Herzberg ernannt worden.

Berlin, 26. Febr. [Se. Maj. der König] arbeiteten heute Vormittag mit dem Geh. Cabinetsrath v. Mühlner entgegen.

[Se. f. H. der K. Prinz] empfing gestern Vormittag den Landrat v. Schröder, nahm hierauf militärische Meldungen entgegen und wohnte Abends dem Ballspiel im 1. Schlosse bei. (St. A.)

[Die Commission] für die Vorberathung der die Wahlordnung in den neuen Provinzen betreffenden Vorlage hat sich folgendermaßen constituit: Graf Schwerin (Vorsitzender), v. Bonin (Genthin), [dessen Stellvertreter], v. Seydelwitz (Schriftführer), Böhmer (Stellvertreter), v. Bennington, Simon, v. Bastrow, Hellwig, Engel (Schleiden), Schöning, Windhorst (Meppen), Kühlwetter, Scharnweber, Fred, Lüttorf, Robben, Richter (San-gerhausen), Dr. Bender, Mayer (Biedenkopf), Rodewald, Othm und Lauenstein.

Berlin, 26. Febr. [Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses] war durch die Interpellation in Sachen des Königs von Hannover und ihre Beantwortung Seitens der Regierung von besonderem Interesse. Gehörte auch die Interpellation zu denjenigen ihres Genres, von denen es schwerlich heißen kann, daß sie der Regierung Verlegenheiten bereite, so darf andererseits den Gerüchten, als sei sie „bestellt“ gewesen, kein Glauben beigemessen werden. Abgeordnete, welche in der Nähe des Finanzministers saßen, wollen in dem Manuskript, welches derselbe als Beantwortung der Interpellation verfasst, die Schriftzüge des Grafen Bismarck erkannt haben. Daß die Antwort im Staatsministerium von Sach zu Sach festgestellt worden ist, zweifellos; in orientirten Kreisen behauptet man sehr bestimmt, dieselbe sei nicht nur an den Hof zu Hieching, sondern an die Adresse derselben in Wien und Paris gerichtet, welche der neuen Ordnung der Dinge in Deutschland und Tsalien unausgesetzt entgegen arbeiten. Lebzigens mag noch hinzugefügt werden, daß der Abg. v. Windhorst (Meppen) während der Interpellation und ihrer Beantwortung sich in der Präsidial-Loge befand. —

Dresden, 26. Febr. [Finanzielles.] Eine Bekanntmachung der Regierung kündigt die 4prozentigen Handdarlehen zur Rückzahlung am 30. September d. J. unter Freistellung, dieselben gegen 4prozentige Staatschuld-Kassenheime zum Course von 93 nebst 1

gestattet, wobei die am 31. März fälligen Zinsen für die Handdarlehen gezahlt werden. Die eingetauschten 4 prozentigen Staatschuldcheine erhalten ohne Stückzinsen Salon und Coupon auf den 1. Juli.

### D e s t e r r e i c h .

**Wien,** 26. Februar. [Truppen-Reduction.] Dem Wiener „Fremdenblatt“ zufolge ist durch kaiserliche Entschließung vom 18. d. für den Ausgang des Monats März d. J. eine nachhaltige Reduction in sämtlichen Truppengattungen angeordnet worden.

Die Session des Reichsraths wird, wie die „Neue freie Presse“ erfährt, am 6. April geschlossen werden.

**Wien,** 26. Febr. [Aus Konstantinopel.] Die „Debatte“ veröffentlicht folgendes Telegramm aus Konstantinopel vom 24. Februar: Omer-Pascha ist in Folge des ausdrücklichen Befehls des Sultans, seine Abreise auf seinen Posten als Höchstkommandirender der Truppen des Donau-Bilajeths zu beschleunigen, nach Russland abgegangen. Die Truppen an der Donau sollen ansehnlich verstärkt werden. Kali-Pascha wird Freitag in Konstantinopel zurückverwartet.

**W aus Nordösterreich,** 23. Febr. [Nochmals die Hannoveraner. — Generalstabsoffiziere nach Serbien und Bulgarien. — Befestigung der Karpathenübergänge.] Ich muss heute nochmals auf die Hannoveraner und die merkwürdige Passageschichte zurückkommen, um Ihnen zu beweisen, dass meine Zweifel bezüglich der Angaben beziehungsweise Entschuldigungen der Wiener Offiziere nicht vereinzelt stehen und sogar von österreichischen Blättern getheilt werden, die gewiss nicht den Ruf der Preußenfreundlichkeit genießen. Das heute uns vorliegende „Vaterland“ äußert sich nämlich über die Passagelegenheit und die damit verknüpfte Interpellation des Abgeordneten Schindler in folgender bezeichnenden Weise: „Die Hannoveraner sind keine besiegt Revolutionshelden, sie sind Repräsentanten conservativer Gesinnung und monarchischer Ideen; darum hat sogar die Schweiz in der originellen Forderung von Legitimationsurkunden und Cautionen einen Vorwand gesucht, um ihnen den Aufenthalt in dem freien Lande unmöglich zu machen. Aus dieser Verlegenheit hat ihnen die Wiener Polizei-Direction zu helfen gesucht. So sehr wir ihnen die Hilfe gönnen würden, so erscheint freilich auch uns dieser Vorgang sonderbar. Auch wir können nicht begreifen, wie die Wiener Polizei-Direction dazu kommt, Ausländern, die im Auslande leben, Legitimationsurkunden auszufertigen, zumal unter Umständen, von denen es auf der Hand liegt, dass sich daraus diplomatische Verwicklungen der ernstesten Art ergeben können. — Um über dieses Factum Aufklärungen zu geben, hat sich Frhr. v. Beust interpelliren lassen. Eine Rede in einer parlamentarischen Versammlung gestattet in mancher Beziehung freiere Bewegung als diplomatische Noten. Diese Form der Erklärung hat ihre Vorteile, aber doch auch ihre Nachtheile. Der Reichskanzler versichert vorerst, es sei ihm allerdings nicht erinnerlich, ob und wie der Polizei-Direction auf kurzem Wege eine Ermächtigung zu dem, was sie anfänglich gethan hat, ertheilt worden sei; dennoch aber constatirt er, „wie weit die Ermächtigung von oben“ gegangen sei. Er erklärt ferner, „der betreffende verdienstvolle Beamte habe in völligem Glauben gehandelt, aber freilich in einer auf keine Weise zulässigen und fast kaum begreiflichen Auffassung der Verhältnisse, die er sich gegenüber sah oder gegenüber zu sehen glaubte“, und das habe „zu einer sehr ernsten Rüge Anlass gegeben.“ — Man ist bisher nicht daran gewohnt gewesen, zu glauben, dass österreichische Beamte so kühn auf eigene Verantwortung handeln, ohne höhere Orts anzufragen. Die öffentliche Erklärung des Reichskanzlers ist für den Betreffenden jedenfalls vielmehr als eine amtliche Rüge, und es ist schwer begreiflich, wie es demselben möglich sein soll, nach derselben auf einem seiner Natur nach sehr heiklichen Posten erfolgreich fortzutreten. — Sie sehen also, dass „Vaterland“ ist hinsichtlich der vorgeblichen „Eigenmächtigkeit“ der Wiener Polizeidirection genau derselben Ansicht, welche ich in meinem gestrigen Briefe ausgesprochen. Wer übrigens den Wiener Polizeidirector Hofrat Strohbach nur einigermaßen kennt, wird ihm jenes eigenmächtige Verfahren gewiss nicht imputiren. — Die orientalische Frage und die darauf bezüglichen Vorgänge in Russland scheinen unserem auswärtigen Amte fortwährend große Sorge zu bereiten. Wie ich heute aus competitor militärischer Quelle vernehme, hat das Kriegsministerium auf Anregung des Ministeriums des Neuzerns abermals drei Generalstabsoffiziere in geheimer Mission nach Serbien und Bulgarien geschickt, um über die dortigen Rüstungen und politischen Verhältnisse sich Bericht erstatten zu lassen. Fast gleichzeitig wird auch aus Kaschau in Oberungarn geschrieben, es sei dort ein Comitee aus Genieoffizieren bestehend zusammengetreten, um den über die Karpathen nach Galizien führenden Straßenzug zu studiren und für die Befestigung des Dulapasses Vorsorge zu treffen. Zumal soll eine Reihe starker Werke bei Eperies errichtet werden, eine Nachricht, die auch mit dem jüngst durch die Journale veröffentlichten Exposé des Kriegsministers F.M.R. Kuhn über die in Österreich und Ungarn bevorstehenden Festungsbauten zusammenfällt.

### F r a n ç e i c h .

**Paris,** 24. Febr. [Der gesetzgebende Körper im Finstern.] In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers, schreibt man der „R. B.“, ist die Discussion ohne besonderes Interesse gewesen; es wurden noch einige liberale Amendments verworfen und dann die Discussion über die an die Commissarien verwiesenen Artikel auf nächsten Montag vertagt. In diesem Augenblicke verlangte Havin das Wort und bestieg die Rednertribüne, um das Urteil, welches in der Affaire Kerbeuguen gefällt worden ist, vorzulegen. Er begann mit den Worten: „Wir sind insultiert worden.“ In diesem Augenblicke erhebt sich der Vice-Präsident (Schneider ist bekanntlich krank) mit den Worten: „Die Sitzung ist aufgehoben.“ Dieses Auftreten des Chefs der „Artabier“ ereigte einen gräßlichen Sturm. Man konnte glauben, es sei eine Revolution ausgebrochen, und die Illusion war um so größer, als heute gerade der verhältnismässig 24. Februar ist. Bei den verwegenen Worten des Präsidenten erhob sich die Majorität wie auf ein Signal und stieg von ihren Bänken herunter, während die Linke von ihren Plätzen herab gegen die Majorität herausfordernd loszunahme. Zugleich beteiligten sich die Tribunen an den Protestationen gegen den Präsidenten und die Majorität, die sich in dem unteren Theile des Saales befand. Bei dem furchtbaren Scandal, der den ganzen Saal erfüllte, konnte man kaum die Worte vernehmen, die ausgesprochen wurden, aber man hörte die Rufe: „Aye je paume! (so heißt der Saal, wohin sich 1789 die Deputirten des dritten Standes begaben und die formable Erklärung abgaben, welche die Grundlage zu dem späteren Ruine des Königthums bildete.) Vous voulez donc provoquer une nouvelle révolution! C'est une honte de se comporter comme cela. Vous insultez la minorité de la Chambre, mais la majorité du pays nous venger!“ Wie gejagt, die Zuhörer stimmten mit ein und riefen: „Vive la gauche!“ Waren zehn Minuten war der Raum so furchtbar, dass man fürchtete, es werde zwischen der Linken und den Zuhörern einerseits und den Deputirten andererseits zu einem Handgemenge kommen. Der Vice-Präsident, Jérôme David, der sich in der Mitte seiner Majoritäts-Deputirten befand und sehr bleich war, gab hierauf Befehl, die Tribünen zu räumen und das Gaslicht auszulöschen, so dass die Deputirten der Linken, die sich noch immer auf ihren Sitzen befanden, plötzlich im Dunkeln saßen. Schon vorher hatte der Präsident befohlen, dass die ganze militärische Besatzung des gesetzgebenden Palastes unter die Waffen trete, denn nicht allein die Zuhörer im Innern, sondern auch die zahlreiche Menge, welche sich vor dem gesetzgebenden Körper befand, und die erfuhr, welche Insulte ihren Deputirten widerfahren seien, nahm einen drohenden Charakter an. Es kam jedoch zu keinem Kampfe. Nachdem der Präsident den Saal so finster gemacht hatte, als die Majorität Frankreich zu machen wünschte, verließen die Deputirten der Opposition und die Zuhörer den Saal. Die ersten wurden auf der Straße mit lauten Hurrahs empfangen, wo-

gegen, als Pinard bleichen Antlitzes nach seinem Wagen stürzte, um nach den Türen zu fahren, einige: „A bas les clerciaux!“ entonten. Die Nachricht von dieser Scene in der Kammer verbreitete sich wie ein Lauf-Feuer durch ganz Paris, und die Auffregung, die heute schon groß genug ist, wurde noch bedeutend vermehrt. Die Abend-Journale sprechen selbstverständlich noch nicht von diesen Vorfällen, dagegen enthalten aber alle Oppositionsblätter Artikel über den 24. Februar. Dass die Ruhe in Paris selbst gestört wurde, davon verlautet im Augenblicke, wo ich diese Zeilen zu Papier setze, noch nichts. Nur soll man heute viele Immobilienträne an der Julisäule niedergelegt haben; auch sind mehrere Verhaftungen vorgenommen worden.

### N u p l a n d .

# Petersburg, Mitte Februar. [Der Nothstand. — Die

Nikolaibahn. — Bau neuer Docks. — Die drei Küster Berezowski.] Seit vier Wochen ist in unsern öffentlichen Blättern von nichts als der furchtbaren Hungersnoth die Rede, welche in den verschiedensten Theilen des Reichs ausgebrochen ist. Wie es in den Centralprovinzen aussieht, habe ich Ihnen bereits vor vierzehn Tagen gemeldet; noch sehr viel schlimmer lauten die Nachrichten aus Norden. Nicht nur in Finnland und dem Gouvernement Archangel, auch in Perm und dem großen Gouvernement Orlow ist die Missernte so vollständig gewesen, dass Hunderttausende von Menschen die Stunde, in welcher sie verhungern müssen, wenn nicht Hilfe kommt, mathematisch vorausberechnen können. In Archangel ist es bekanntlich der englische Consul Mr. Kenny gewesen, der den Nothstand zuerst öffentlich zur Sprache gebracht, ein Hilfcomitee zusammenberufen und Geldmittel gesammelt hat. Man erzählt sich, sein dem hiesigen englischen Gesandten abgestatteter Bericht sei der erste gewesen, der überhaupt nach Petersburg gelangte und das Publikum der Residenz von dem Elend benachrichtigte, das seit Wochen an den Ufern der Dwina und des Weißen Meeres hauste und das die officielle Welt consequent zu ignorieren für nothwendig gehalten hatte. Damit ist es jetzt allerdings vorüber, denn, wie oben erwähnt, beschäftigt die periodische Presse sich beinahe ausschließlich mit Nothstandsnotizen — unlängst thut sich aber bei der Nationalpartei und bei einzelnen Organen derselben die Tendenz auf, das Uebel möglichst zu verkleinern und das Vorhandensein einer großen und allgemeinen Hungersnoth zu leugnen; besonders bemerkenswerth ist in dieser Beziehung die Haltung der „Moskauer Zeitung“, welche dem Publikum einreden will, es handle sich um bloße augenblickliche Verlegenheiten und es sei kein Grund vorhanden, von denselben besonderes Aufsehen zu machen. Und dabei bringt dasselbe Blatt schlagende Beweise dafür bei, dass die Erbarmlichkeit unseres Verkehrswesens das vorhandene Uebel nur noch steigert: in einer der letzten Nummern der „Mosk. Ztg.“ wurde gemeldet, die Verwaltung der Petersburg-Moskauer Eisenbahn expediere nur den geringsten Theil der zur Verbindung nach Petersburg bestimmten, in Moskau aufgestützten Getreidemassen und habe sich geweigert, ihr neuerdings zugegangene desfallige Anträge entgegenzunehmen. Es ist dieses dieselbe Staatsbahn, von deren Verkauf bereits seit dem März v. J. die Rede ist und zu deren Veräußerung der Finanzminister v. Neutern troz der verschiedensten ihm gemachten Anerbietungen sich nicht entschließen kann. Die Klagen über die beispiellosen Mängel der Verwaltung dieses an und für sich höchst einträglichen und nur wegen der staatlichen Administration schlecht rentirenden Schienenweges sind so alt wie dieser selbst und doch geschieht nichts zur Abhilfe. Das System, nach welchem diese Bahn zum Schaden der Krone und des Publikums und zur Verreicherung der Beamten verwaltet wird, stammt noch aus den Tagen des Grafen Kleinmichel, eines der verwoessten Vertreter des alten Systems, ber., scheint aber unangreifbar zu sein. — Wie primär der Zustand aller unserer auf das Verkehrswesen bezüglichen Einrichtungen überhaupt noch ist, hat sich neuerdings wieder eclatant gezeigt: seit Jahren wird von allen Kaufleuten über den Mangel an Speichern und Docks für Aufbewahrung einlaufender Waaren geklagt, namentlich solcher, welche weiter befördert werden sollen. Wie der „Golos“ meldet, hat sich endlich eine Actiengesellschaft „Uspech“ (Erfolg) gebildet, um diesem Mangel abzuholzen und Etablissements zu beschaffen, wie sie in allen übrigen europäischen Staaten seit Menschengedenken bestehen. — Auf politischem Gebiet herrscht bereits seit längerer Zeit Windstille: Baron Budberg soll in den nächsten Tagen nach Paris zurückgehen, General Ignatiew wird durch die Krankheit seiner Gemahlin zurückgehalten; die Moskauer Journale bringen von Zeit zu Zeit Sensationsartikel über die „leidenschaftliche“ Lage der Stammesgenossen an der Donau und am Balkan oder Denunciationen gegen Österreich, das sich den „berechtigten“ russischen Sympathien der Geheimenfürst feindlich erweise; andere Organe unserer Nationalen eisern gegen die enge Verbindung der lutherischen Kirche mit den Volksschulen in Liv-, Esth- und Kurland, während es in den „Kerngouvernementen“ gar keine Volksschulen, weder kirchliche noch unkirchliche, gibt; wieder andere Journale sprechen ihre „freiheitlichen“ Wünsche bezüglich der bevorstehenden Justizreform in Polen aus u. s. w. — Eine interessante Nachricht lässt übrigens nach der Senatszeitung entnehmen: Drei lokale Küstensfamilien des Gouvernements Wolyn, welche sämtlich den Namen Berejowsky führen und um die Erlaubnis gebeten haben, den Namen Nikolin führen zu dürfen, haben die erforderliche Zustimmung des dirigirenden Senats zu diesem patriotischen Vorhaben erhalten. Berejowsky war bekanntlich der Name des Polen, der im Juni v. J. in Paris auf den Kaiser Alexander ein Pistol abfeuerte.

ung des § 2 des Gesetzes über die Ausführung der Landesvermessung in dem Fürstentum Hohenlohe-Hohenberg vom 11. April 1859. (Gesetz-Samml. für 1859 S. 190.) Vom 6. Februar 1868; unter Nr. 692 das Gesetz, betreffend die Aufnahme einer Anleihe von 40 Millionen Thaler zur Deckung von Vorräthen für Eisenbahnanlagen, zur Beschaffung von Betriebsmitteln für bereits bestehende Eisenbahnen und zur Erweiterung des Eisenbahnnetzes. Vom 17. Februar 1868; unter Nr. 693 das Privilegium wegen scheinerer Emission von 1,000,000 Thaler fünfsprozentiger Prioritäts-Obligationen II. Emission der Altona-Kiel-Eisenbahn-Gesellschaft. Vom 18. Januar 1868.

### Provinzial - Zeitung.

Breslau, 27. Febr. [Unglücksfall.] Am 25. d. M. Morgens in der 6. Stunde wurde auf dem Oberschlesischen Bahnhofe der Hirschheide D. von einer Maschine erfasst und eine Strecke mit fortgerissen. D. erlitt hierbei ancheinend starke Quetschungen an den Füßen und eine Verletzung des Kopfes durch den Aschenkasten der Maschine. (Intell.-Bl.)

4 Breslau, 26. Febr. Die Thatlache, dass der Unterricht im Zeichnen allgemein noch sehr mangelhaft betrieben wird, findet ihre Erklärung darin, dass es bei der beschäftigten Zeit, welche das Seminar dieser wichtigen Disciplin widmet kann, nirgends zu einer theoretisch-praktischen Ausleitung darüber kommt, wie dieser Unterricht methodisch richtig vertrieben werden müsse. Die Lehrer fühlen diese Lücke in ihrer Ausbildung nur zu sehr. Darum sind sie dieselbe, mit Daransetzung pecuniarer Mittel, so wie ihrer Kräfte und Mußtunden auszufüllen gern bereit, sobald sich ihnen eine Gelegenheit dazu bietet. Eine solche hat sich gefunden. Durch mehrfaches Ansuchen ist der Zeichnungslehrer Herr E. v. Kornatzki bewogen worden, am 6. d. Mts. eine Reihe von „Vorträgen über den Zeichnenunterricht in der Volkschule“ zu eröffnen. In den beiden ersten der selben sprach er über die Lehre von den Formen, über Linien, Flächen und Körper, wogegen er seine Zuhörer in der dritten in das Gebiet des elementaren Zeichnens und der Perspektive einführte. Klarheit und Anschaulichkeit charakterisieren diese Vorträge. An der Wandtafel wurde die Entstehung einzelner Zeichnungen entwickelt, und zu näherer Information über das Gezeigte reichte er außerdem noch die Vorlegetablettier seiner aus 8 Seiten bestehenden „allgemeinen systematischen Zeichenschule“ dar. Dadurch, dass er genannte „Zeichenschule“, deren Titel die Verlagsbuchhandlung Marusche und Berendt übernommen, in großen Blättern — Wandtafelvorzeichnungen — hat anstrengen lassen, ist der Volkschule ein großer Dienst erwiesen. Das Werk ist durchweg instructiv gehalten, so dass die Schüler etwas Nützliches lernen müssen, wenn sie nur erst nach dieser „Schule“ arbeiten.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. Medicinische Section. Sitzung vom 17. Januar 1868.

Herr Geheimrat Prof. Dr. Leibert hält einen Vortrag über Infection und über die neuesten Forschungen in Bezug auf Infectionsträger. Dieser Gegenstand hat nicht blos unter den Aerzten in neuerer Zeit ein hohes Interesse erregt, sondern auch unter den Laien, da sich, und gewiss nicht mit Unrecht, die Meinung immer mehr verbreitet, dass die schnelle und massenhafte Vermehrung niedrigster lebender Organismen sich bei so manchen schweren und epidemischen Krankheiten geltend macht und die genauere Kenntnis derselben auch später eine nicht unwichtige praktische Verwertung finden kann. Es stellt sich ja immer mehr heraus, dass bei den Gährungsvorgängen, die von jeder die besseren Aerzten mit denen bei epidemischen Krankheiten vertragen haben, diese niedrigsten Organismen die Hauptrolle spielen, indem sie durch ihre schnelle Vermehrung und Ernährung diejenigen Veränderungen in den Flüssigkeiten notwendig machen, die wir Gährung nennen.

Nachdem der Vortragende zuerst einen Überblick über sämtliche Verfestigungs- und Infectionskrankheiten, sowie auch über die von Thieren auf den Menschen übertragenen gegeben hat und so von den bekanntesten der mineralischen bis zu den wenig bekannten bei manchen acuten Hautausschlägen übergegangen ist, gibt er zuerst eine kurze, naturwissenschaftliche Skizze dieser niedrigsten Organismen. Er stellt sie nämlich nicht mit vielen anderen Naturforschern zu den niedrigsten Thieren (Infusorien), sondern zu den niedrigsten Pflanzen- und Pilzformen, wozu ihn ein außerordentliches Studium ihrer Entwicklung geführt hat.

Der Vortragende führt nun zuerst seine eigenen Forschungen über Hospitalbrand, Brand scrophulosis Kinder, Ruhr und Cholera an; alsdann die an gefundenen und kranken Thieren gemachten und hebt hier besonders seine früheren Forschungen über die Seidenraupenkrankheit und einen kleinen einzelligen Pilz hervor, der sich durch Theilung sehr rasch mehrend, alle Theile des Körpers durchzieht und verändert, das chemisch analysirte Blut nicht modifizirt, namentlich alkalisch macht und sogar an den Spinndrüsen der Raupen mit bloßen Augen sichtbare Geschwülste bildet. Auch die als Bacterien, Vibronen benannten niedrigsten Organismen kommen besonders in alkalischen Flüssigkeiten vor. Für den Milzbrand ist es erwiesen, dass sie das Hauptelement der Ansteckung bilden. Nach den neueren Forschungen, welche der Vortragende in seinem Laboratorium genauer zu versuchen die Abstecher hat, spielen Bacterien und Vibronen auch beim Typhus, bei den Poden, bei der fauligen Infection eine wichtige Rolle. Blut dieser kranken Thieren unter die Haut geprägt, tödet dieselben, zeigt zahlreiche Bacterien und das Blut dieser Thiere ist dann wieder für andere, denen es unter die Haut eingespritzt wird, tödlich, während das Blut gesunder unschädlich ist. In denjenigen Brunnen Breslaus, die schlechtes Trinkwasser liefern, bilden sich auch sehr rasch diese kleinen Bacterien.

Der Vortragende macht aber auf die sehr großen Schwierigkeiten dieser Untersuchungen ansmerksam, da diese kleinen organischen Wesen überhaupt sehr verbreitet und sich bei jeder Sierung und Gährung rasch bilden. Die Forschungen müssen daher mit der äussersten Vorsicht angesetzt werden, nur sehr stark ausgelöstes und vorher untersuchtes destillirtes Wasser darf zur Verdunstung bei der Unterforschung angewandt werden. Die mikroskopischen Vergrößerungen müssen sehr bedeutend sein, die Experimente an Thieren müssen mit grösster Vorsicht und Sorgfalt geleitet werden, man kann aber hoffen, dass gerade diese Untersuchungen, die in den letzten Jahren sich sehr zu verbißfältigen anfangen sowohl der theoretischen wie praktischen Medicin mit der Zeit grosse Dienste zu leisten im Stande sind.

Förster. Heidenhain.

△ Brieg, 25. Febr. Weber ein „Sloman'sches“ Segelschiff. Die in heutiger Nr. 93 der Breslauer Zeitung, von „Rob. M. Sloman“ unterzeichnete Vertheidigung in der Angelegenheit des Auswandererschiffes „Leibniz“ gibt mir Veranlassung zur Mittheilung eines Factums von älterem Datum. Ein hiesiger Bürgere machte nämlich im Herbst 1849 auf dem Sloman'schen Segelschiff „Deutschland“ eine vierwöchentliche Fahrt von New-York nach Hamburg, und sah sich mit seinen Mitpassagieren der 2. Kajüte durchaus nicht veranlaßt, die Verpflegung auf dem qu. Schiff zu leben. In Folge dessen hatten diese Passagiere am Bord des „Deutschland“ nachfolgende Beischwerde abgelegt: „Wir Endes unterzeichneten Passagiere der 2. Kajüte des Hamburger Schiffes „Deutschland“ bezeugen hierdurch der Wahrheit gemäß, dass wir der Behandlung des Herrn Capitän Hancke, der beiden Steuerleute, sowie auch der übrigen Personalität die volle Anerkennung müssen zu Theil werden lassen. Was aber die Bekämpfung anlangt, bleibt sehr viel, selbst dem Bescheidensten, zu wünschen übrig. Zuerst müssen wir uns über die außerordentlich schlechte Qualität des Schiffsrades beklagen, welches, meist mit grünem Schimmel überzogen, Unwohlsein erzeugt, und deshalb nur thätigweise in der Hungersnoth zu genießen war. Die Mittagsfeste entsprach auch nicht im entferntesten den pomphaften Versprechungen der Gesellschaft, da wir nichts Anderes, als zweierlei Ebenen, abwechselnd mit einer Art sogenannten Pudding oder Klöße mit Syrupsaucen und einigen dünnen Blaumen garniert, mit abwechselnd gefülltem Rind- oder Schweinefleisch bestanden. Nur zweimal wurden uns weiße Bohnen gereicht; dreimal nur erhielten wir Hering. Niemals erhielten wir: Grapre, Grüze, Reis, Kartoffeln, Sauerkraut, Mehlspeise und des Sonntags Wein. Den Speisen mangelt dabei noch jedes Fett oder Butter, was wohl darin liegt, dass dem Koch das vom Fleische gewonnene Fett als Tantente verbleibt. Uebrigens können wir den Koch nur noch rühmen, dass er stets höflich und gesellig gewesen ist. (Er war nämlich stets bereit, gegen Geld eine Extrazuke zu besorgen. Arm. des Referenten.) Es ist daher im Interesse der späteren Reisenden und der Schiffahrts-Gesellschaft weiter nichts zu wünschen, als dass die resp. Gesellschaft ihre ungeheuer humanen, an's Pompejae grenzenden Versprechungen gewissenhaft erfülle, womit dann jeder zu frieden sein kann und wird. Die sonst so rücksichtslose Firmen dieser Schiffahrts-Gesellschaft Sloman lassen in uns die Verachtung aufkommen, dass diese hier berührten Mängel ohne ihr Wissen sich eingeschlichen, und es nur dieser mehrreitigen Anmerkung bedarf, um danach ihre festen Maßregeln zu treffen und sich nicht als...“ (Hier folgten Worte, deren Mittheilung sich Referent ver sagt.) Ende September 1849.“ (Folgen 16 Unterchristen.)

E. Hirschberg, 25. Febr. [Eisenbahnunfall.] Gestern Abend nach 10 Uhr drohte dem von hier nach Reibniz abgehenden Personen-

zuge ein großes Unglück und ist es nur der Aufmerksamkeit des Locomotivführers zu danken, das wir das Ereignis nur als einen Unfall, der kein Menschenleben kostete, registrierten können. Als der Zug nämlich im Gotschendorfer Durchstich, der nach Reitnitz zu Steigung hat, hinführte, bemerkte der Locomotivführer plötzlich das Gefüge einer herabstürzenden Felswand, stieß rasch den Dampf ab und verhinderte dadurch ein schreckliches Unglück, obgleich die Felsmassen die Locomotive selbst von dem Gleise schleuderten und diese nebst Tender, Pack- und Postwagen von den Schienen trieben und stark beschädigte. Die Locomotive bohrte sich tief ins Erdreich und liegt jetzt noch auf der rechten Seite der ganz krumm gebogenen Schienen. Die Felsmasse löste sich, jedenfalls in Folge der anhaltenden Nässe, von der Westwand gegen den Ausgang des Durchstichs nach Reitnitz zu. Die Steigung verhinderte glücklicher Weise das Uebereinanderschieben der hinteren Wagen. Der Locomotivführer kam mit einer kleinen Verletzung davon. — Die Passagiere wurden von Reitnitz aus weiter befördert. Obwohl man den ganzen Tag arbeitete, um die Hindernisse im Durchstich hinweg zu schaffen, konnten die Personenzüge nur bis an die Unglücksstelle dirigirt werden, woselbst die Passagiere aussteigen müssen, um auf der anderen Seite von einem anderen Zuge weitergeschafft zu werden. Die Frachtzüge mussten natürlich unterbleiben. Sachverständige sagten uns schon während des Baues im Durchstich, daß, da die Wände des tiefen Durchstichs sehr steil und wenig abgeschrägt sind, emporheben, Herabrutschungen nicht ausbleiben würden. Man wird nun wohl Sorge tragen, Wiederholungen unmöglich zu machen. — In den höheren Gebirgsdistrikten muß mehr Regen, wie hier gestern, gefallen sein, da der Dober übermäßig geworden ist und die Ufer überschritten hat. Heute Früh machte er sogar bei der „Somme“ seine Visite, die im Ganzen nur die Fußgänger störte.

Gleimig, 25. Febr. [Philomathie.] Gestern Abend waren in ordnungsmäßiger Sitzung die Mitglieder der Philomathie versammelt; den wissenschaftlichen Vortrag hielt der Gymnasial- und Religionslehrer Herr Dr. Mähner, über Cola Noot, sein Leben und seine Thaten, 1. Abth., bis zu seiner Ernennung zum Volkstrieben. Für die nächste Sitzung wurde ein wissenschaftlicher Vortrag, über die Hellenische und Gotische Bauweise" vom Bauminspecteur Herrn Schwart, angekündigt. Die Versammlung war diesmal nicht sehr zahlreich besucht und löste sich auch frühzeitig auf.

#### Telegraphische Witterungsberichte vom 26. Februar.

Ort.	Baromet.	Wind.	Allgemeine	
	Parisier Linien.	Therm. Raum.	Richtung und Stärke.	Himmels-Ansicht.
Memel	333,7	0,2	W. schwach.	Trübe.
Königsberg	334,3	0,6	W. stark.	Bedeckt.
Stettin	336,8	6,1	W. stark.	Bedeckt, Regen.
Ratibor	329,7	3,0	W. mäßig.	Regen.
Münster	338,4	6,0	SW. schwach.	Wiemlich heiter.
Trier	336,5	6,5	SW. schwach.	Trübe, neblig.
Arensburg	337,3	5,6	NW. lebhaft.	Beogen.
Paris	343,1	6,3	W. schwach.	Bedeckt.
Habaranda	327,8	-10,4	W. i. schwach.	Heiter.
Görlingsdorf	331,0	-7,6	W. i. schwach.	Heiter.
Petersburg	329,4	-8,6	NW. schwach.	Bewölkt.
Moskau	—	—	—	—
Stockholm	331,4	-1,6	WSW. schwach.	Bedeckt.*)
Studensas	334,3	4,8	WSW. schwach.	Regen.
*) Gestern Nordl. Mar. +4,0. Min. -1,9.				

#### Meteorologische Beobachtungen.

Der Barometerstand bei 0 Grad.	Ba-	Luft-	Wind-	Wetter.
in Parisier Linien, die Temperatur der Luft nach Raumtemperatur.	rometer.	Konvekt.	richtung und Stärke.	
Breslau, 26. Febr. 10 U. Ab.	322,81	+7,2	W. 3.	Trübe.
27. Februar 6 U. Mrg.	322,82	+6,0	W. 1.	Trübe.
Breslau, 27. Februar. [Wasserstand.] O. P. 17 f. 4. S. U. P. 4 f. 10. S.				

#### Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Natibor, 26. Februar, Nachm. 4 Uhr. Stand am Pegel 11 Fuß 6 Zoll. Das Eis ist ober- und unterhalb in der Nacht abgegangen und der Strom eisfrei.

#### Telegraphische Depeschen

aus dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau.

Florenz, 25. Febr. Der Director der Darmstädter Bank, Wendelsstadt, hat der Regierung eine Denkschrift überreicht, um die Zinsenzahlung der Livornesischen Obligationen in Silber herbeizuführen. Der preußische Gesandte Graf Usedom hat das Ansuchen unterstützt.

Italienische Rente 52, 50. Napoleonsd'or 22, 90.

London, 26. Febr. Die heutigen Morgenblätter sprechen sich sehr befriedigt über die Berufung Disraelis zur Premierschaft aus. „Times“ zufolge dürfte jetzt der Bestand des Torcabins für vollständig gesichert angesehen sein. — Nach einer Meldung der „Daily News“ steht eine bedeutende Reduction des Marinebudgets bevor.

London, 26. Febr. Aus Havanna vom 14. d. wird gemeldet, daß die Revolution in Haiti allgemein ist. Fast sämtliche größere Stämme haben sich gegen Salnave erhoben und General Solomon zum Präsidenten proklamiert.

Bukarest, 26. Febr. Gegenüber dem Tadelvotum des Senats beschloß die Deputirtenkammer mit 91 gegen 32 Stimmen, dem Ministerium ein Vertrauensvotum zu ertheilen und dasselbe ihrer wirkamen Unterstützung zu versichern.

Petersburg, 26. Febr. Das „Journal de St. Petersbourg“ wendet sich gegen die französische Presse und constatirt bei gewissen Organen derselben eine agitatorische Tendenz gegen Russland, deren praktische Bedeutung noch unbekannt, deren Existenz aber unbestreitbar sei.

London, 26. Febr. In Douglas, einem zwei Meilen von Cork belegenen Dorfe, machten bewaffnete Leute in der vorigen Nacht einen Angriff auf das Haus des Gemeindevorstehers Newenham, indem sie ihn zur Herausgabe von Waffen zwingen wollten. Mr. Newenham schoss zwei Mal unter die Angreifenden, worauf dieselben sich zurückzogen. (T. B. f. N.)

London, 25. Febr. Lord Stanley drückte, indem er die Anzeige von dem Rücktritte Derby's machte, sein Bedauern über die Ausfeierung der Berathung der irischen Frage aus, aber schlug dem Usus gemäß eine Vertragung des Hauses bis zum Freitag vor. Er wünsche dringend, daß jene Frage eine schlanke und vollständige Discussion erfahre.

Gladstone schloß sich der Meinung Stanley's an und rümpfte zugleich den ausgeschiedenen Minister.

Maguire verschob die Einbringung seines angemeldeten Antrags über Irland bis zum Freitag. (T. B. f. N.)

London, 25. Februar. Der Minister für Indien Sir Stafford Northcote hat ein vom 6. Februar datirtes Telegramm vom Oberbefehlshaber der englischen Expeditionsarmee Napier erhalten, worin gemeldet wird, daß Major Grant mit Briefen und Geschenken an den Prinzen Kassai gesandt und von denselben im offenen „Durbar“ empfangen worden war. Bei dieser Audienz war der Prinz von 2000 Häuptlingen und einer großen Volksmenge umgeben, welche freundliche Gesinnungen gegen die Engländer zu hegen schienen.

Auf dem Wege dorthin wurde die Mission bei der Ankunft in Adowa von Frauen mit Jubel begrüßt. Man hegt keine Besorgniß wegen neuer Verwicklungen. (T. B. f. N.)

Greencastle, 26. Febr. Der Allans-Dampfer „Hibernian“ ist von New-York hier angelkommen. Derselbe bringt folgende Nachrichten aus Washington vom 15. Februar: Grant hat den General-Major Sheridan in Unbetacht dessen, daß der Präsident die Ernennung eines permanenten Commandeurs untersagt hat, zum temporären Befehlshaber des Militär-Departements Missouri ernannt.

Es heißt, daß General-Lieutenant Sherman die Ernennung zum General durch Patent des Präsidenten abgelehnt hat. (T. B. f. N.) Washington, 25. Febr. Das Haus der Repräsentanten ernannte ein Comitee von 2 Mitgliedern, um Johnson in aller Form vor den Schranken des Senates anzuklagen, und ein Comitee von 7 Mitgliedern, welches die einzelnen Artikel der Anklage vorbereiten soll.

Der Präsident Johnson hat von der Ernennung des Generals Thomas Ewing (?) zum Secretär des Krieges dem Senate Mittheilung gemacht und gleichzeitig eine Botschaft an denselben gerichtet, in welcher er behauptet, daß die Absetzung Stanton's keine Verlezung der Amtsbesetzungsakte sei. Er verlangt, daß die Verfassungsmäßigkeit dieser Akte vor dem höchsten Gerichtshofe geprüft werde. (T. B. f. N.)

Washington, 25. Febr. Thaddeus Stevens und Gingham haben heute im Auftrage des Repräsentantenhauses die Anklage gegen den Präsidenten Johnson in aller Form beim Senate eingebbracht. Der Senat hat die Wahl eines besonderen Ausschusses zur näheren Erwähnung des Gegenstandes angeordnet. (T. B. f. N.)

#### Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Wolff's Telegr. Bureau.)

Paris, 26. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93½ gemeldet. Schluss-Course: 3proc. Rente 69, 37½. Ital. 3proc. Rent 45, 90. Oester. Staats-Eisenbahn-Aktion 557, 50. Credit-Mobil.-Aktion 230, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktion 383, 75. Oester. Anleihe von 1865 pr. cpl. 352, 50. Groc. Ver. St.-Anleihe pr. 1882 (ungef.) 80%. Pfandselbstungen: Berlin 365. London 25, 16. Hamburg 185, 00. Amsterdam 210, 18.

London, 26. Febr., Nachmittags 4 Uhr. Schluss-Course: Consols 93½. 1proc. Spanier 36½. Italien. 5proc. Rente 45%. Lombarden 15½. Mexicano 15%. 5proc. Rufen 86½. Neue Rufen 84½. Silber 60%. Türl. Anleihe von 1865 33½. 6proc. Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 fest 71½.

Frankfurt a. M., 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. [Schluß-Course] Wiener Bechel 102½. Oester. National-Anleihe 56½. 6% Verein. Staaten-Anleihe pr. 1882 75%. Hessische Ludwigsbahn 131½. Bayerische Brämen-Anleihe 99%. 1854er Loose 65 B. 1860er Loose 74½. 1864er Loose 85½. Anfangs matt, Schluss fester. Nach Schluss der Börse: Creditacion 195%. Staatsbahn 264%.

Frankfurt a. M., 26. Febr., Abends. [Effecten-Societät.] Unbeflebt. Amerikaner 75%. Credit-Aktion 195%. Steuerfreie Anleihe 51%. 1860er Credit-Aktion 83%. Oesterreichische 1860er Loose 74%. Staatsbahn 556. Lombarden 377½. Italien. Rente 44%. Vereinsbank 111. Norddeutsche Bank 119. Rhein. Bahn 116%. Nordbahn 95%. Altona-Kiel. — Finnische Anleihe 1864er Russische Brämen-Anleihe 98%. 1866er Russ. Pfandselbstungen: Berlin 259, 30. 1860er Loose 85, 30. 1864er Loose 84, 00. Nordbahn 177. Galizier 208, 00. Lombarden 176, 30. Napoleonsd'or 9, 35½. — Vorwiegend fest.

Hamburg, 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Brämen-Anleihe 84%. National-Anleihe 57%. Oester. Credit-Aktion 83%. Oesterreichische 1860er Loose 74%. Staatsbahn 556. Lombarden 377½. Italien. Rente 44%. Vereinsbank 111. Norddeutsche

Bank 119. Rhein. Bahn 116%. Nordbahn 95%. Altona-Kiel. — Finnische Anleihe 1864er Russische Brämen-Anleihe 98%. 1866er Russ. Pfandselbstungen: Berlin 259, 30. 1860er Loose 85, 30. 1864er Loose 84, 00. Nordbahn 177. Galizier 208, 00. Lombarden 176, 30. Napoleonsd'or 9, 35½. — Vorwiegend fest.

Hamburg, 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Brämen-Anleihe 84%. National-Anleihe 57%. Oester. Credit-Aktion 83%. Oesterreichische 1860er Loose 74%. Staatsbahn 556. Lombarden 377½. Italien. Rente 44%. Vereinsbank 111. Norddeutsche

Bank 119. Rhein. Bahn 116%. Nordbahn 95%. Altona-Kiel. — Finnische Anleihe 1864er Russische Brämen-Anleihe 98%. 1866er Russ. Pfandselbstungen: Berlin 259, 30. 1860er Loose 85, 30. 1864er Loose 84, 00. Nordbahn 177. Galizier 208, 00. Lombarden 176, 30. Napoleonsd'or 9, 35½. — Vorwiegend fest.

Hamburg, 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Brämen-Anleihe 84%. National-Anleihe 57%. Oester. Credit-Aktion 83%. Oesterreichische 1860er Loose 74%. Staatsbahn 556. Lombarden 377½. Italien. Rente 44%. Vereinsbank 111. Norddeutsche

Bank 119. Rhein. Bahn 116%. Nordbahn 95%. Altona-Kiel. — Finnische Anleihe 1864er Russische Brämen-Anleihe 98%. 1866er Russ. Pfandselbstungen: Berlin 259, 30. 1860er Loose 85, 30. 1864er Loose 84, 00. Nordbahn 177. Galizier 208, 00. Lombarden 176, 30. Napoleonsd'or 9, 35½. — Vorwiegend fest.

Hamburg, 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Brämen-Anleihe 84%. National-Anleihe 57%. Oester. Credit-Aktion 83%. Oesterreichische 1860er Loose 74%. Staatsbahn 556. Lombarden 377½. Italien. Rente 44%. Vereinsbank 111. Norddeutsche

Bank 119. Rhein. Bahn 116%. Nordbahn 95%. Altona-Kiel. — Finnische Anleihe 1864er Russische Brämen-Anleihe 98%. 1866er Russ. Pfandselbstungen: Berlin 259, 30. 1860er Loose 85, 30. 1864er Loose 84, 00. Nordbahn 177. Galizier 208, 00. Lombarden 176, 30. Napoleonsd'or 9, 35½. — Vorwiegend fest.

Hamburg, 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Brämen-Anleihe 84%. National-Anleihe 57%. Oester. Credit-Aktion 83%. Oesterreichische 1860er Loose 74%. Staatsbahn 556. Lombarden 377½. Italien. Rente 44%. Vereinsbank 111. Norddeutsche

Bank 119. Rhein. Bahn 116%. Nordbahn 95%. Altona-Kiel. — Finnische Anleihe 1864er Russische Brämen-Anleihe 98%. 1866er Russ. Pfandselbstungen: Berlin 259, 30. 1860er Loose 85, 30. 1864er Loose 84, 00. Nordbahn 177. Galizier 208, 00. Lombarden 176, 30. Napoleonsd'or 9, 35½. — Vorwiegend fest.

Hamburg, 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Brämen-Anleihe 84%. National-Anleihe 57%. Oester. Credit-Aktion 83%. Oesterreichische 1860er Loose 74%. Staatsbahn 556. Lombarden 377½. Italien. Rente 44%. Vereinsbank 111. Norddeutsche

Bank 119. Rhein. Bahn 116%. Nordbahn 95%. Altona-Kiel. — Finnische Anleihe 1864er Russische Brämen-Anleihe 98%. 1866er Russ. Pfandselbstungen: Berlin 259, 30. 1860er Loose 85, 30. 1864er Loose 84, 00. Nordbahn 177. Galizier 208, 00. Lombarden 176, 30. Napoleonsd'or 9, 35½. — Vorwiegend fest.

Hamburg, 26. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Brämen-Anleihe 84%. National-Anleihe 57%. Oester. Credit-Aktion 83%. O